

## Weissmann, Maria Luise: Die fremde Stadt (1914)

1     Der Himmel ist aus viel Zement gemauert,  
2     Sehr nah. Und grell mit Tünche übermalt  
3     Von jenem Blau, das Litfaßsäule strahlt;  
4     Aus Winkeln, dumpf und schwer, Verhängnis lauert,

5     Und Ecken starren, oh so todumschauert, –  
6     Klippen, – ich Woge, jählings dran zerschellt,  
7     Bis mich die Flut zerschmettert weiterwellt.  
8     In diesem Autopfiff, der Nächte überdauert,

9     Ging mir die ewige Seligkeit verloren.  
10    – Oh Engelstimmen, oh Gesang der Harfen,  
11    Gebetshauch, Palmenduft, oh Flügelwehn! –

12    Ich stoße mich an fest verrammten Toren,  
13    Ich starre rings in tausend Schreckenslarven,  
14    Ich bin so müd, und darf nicht schlafen gehn.

(Textopus: Die fremde Stadt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42029>)